

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Festsprecher 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5115 Stuttgart.

Angaben-Gebühr:  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift über  
den Raum bei einmal.  
Einsparung 10 Wk.,  
bei mehrmaliger  
Wiederholung halber.

Belagen  
Kauferlösch  
und  
Blatt, Sonntagblatt.

N 143

Freitag, den 22. Juni

1917

# Sturmerfolg an der französischen Front.

## Rundschau.

Ausgangs dieser Woche begannen die Vollkungen der Zweiten Kammer unseres württembergischen Landtags wieder. Der Finanzausschuss hat mit außerordentlichem Fleiß, an den meisten Tagen in zwei Sitzungen, gute Arbeit geleistet. Die Voten der einzelnen Ministerien wurden sorgfältig durchgesprochen. Aus den knappen Berichten ist manche interessante Tatsache bekannt geworden, so die liberale erfreuliche Angabe über die hohen Einnahmen unserer Eisenbahnen, die im Jahre 1916 ihre höchste Ziffer seit Bestehen erreicht haben. Ueberhaupt scheint das Verkehrs- und Eisenbahnenwesen im Kriege nirgends nachgelassen zu haben, denn auch die Generaldirektion der Posten und Telegraphen kann ihre Ergebnisse neben denen der Eisenbahnen mit Stolz zeigen lassen. Auf manches, was das Plenum nunmehr in hoffentlich nicht allzu weitläufigen Erörterungen beschäftigen wird, weisen zahlreiche Anträge der Parteien hin. Daraus hervorzuheben ist eine Anfrage des Zentrums über die Zulassung einiger Männerorden auf Wunsch der katholischen Bevölkerung des Landes. Die Besprechung dieser wegen der alten konfessionellen Gegensätze sehr empfindlichen Angelegenheit nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Sowohl der Kultusminister als auch die Parteien zeigten sich friedfertig und bis zu einem gewissen Grade entgegenkommend. Eine weitere Besprechung wurde nicht gewünscht, wird aber auf die Dauer doch nicht ganz zu vermeiden sein. Auch ein neuer Abgeordneter ist in die Zweite Kammer eingetreten in der Person des Reichstagsabgeordneten Stöckel, der anstelle des verstorbenen Speith für den Bezirk Wangen einstimmig gewählt wurde.

In der 151. Kriegswache, die uns namentlich der dreijährigen Dauer des Krieges schon so nahe gebracht hat, hat die Friedensfrage wieder eine sehr große Rolle gespielt. Das ist angesichts der in allen Völkern wachsenden Friedenssehnsucht nicht zu verwundern. Nur durch die Friedensziele unterscheiden sich noch die Nationen. Die englischen und französischen Wünsche gehen noch wie vor auf die Vernichtung der deutschen Selbständigkeit. Die größte Sorge in Paris und London ist das Verhalten Russlands. Da hatte man ein sozialdemokratischer Nationalrat der Schweiz mit dem Namen Robert Grimm, bekannt als Sozialist, in Petersburg sich für den Frieden bemüht.

Er fragte durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft beim Bundesrat in Bern telegraphisch an, ob bei der deutschen Regierung auf Entgegenkommen für Russland zu rechnen sei. Der schweizerische Leiter des Auswärtigen Amtes, Bundesrat Dr. Arthur Hoffmann, telegraphierte den bekannten Standpunkt Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zurück, freilich ohne den gesamten Bundesrat in Bern mit dieser Angelegenheit zu befragen. Die in Geheimsprache abgefasste Depesche wurde durch die überall allmächtige englische Spionage entziffert und durch den bekannten schwedischen Sozialdemokraten Branding, einen ostentativen Agenten der Entente, veröffentlicht. Das führte leider zum Rücktritt Hoffmanns und zu einer peinlichen Lage, die, obgleich unsere Regierung gar nichts damit zu tun hat, den Alliierten Feinden zu einem ähnlichen diplomatischen Triumph verhilft, wie feinerzeit die unglückselige Depesche nach Mexiko. Ein weiteres Urteil muß man sich noch vorbehalten.

Ebenso ärgerlich ist die neue Ministerkrise in Oesterreich. Die in Ungarn war kaum dadurch überwunden, daß unter der Führung des Grafen Stenbogy ein Sammelkabinet aus allen Parteien sich gebildet hatte, als der österreichische Polenklub gegen das Wiener Ministerium des Grafen Clemens von Starobinski Sturm zu heulen begann, indem er ihm wegen angeblicher Nichterfüllung von nationalen Sonderwünschen die Unterstützung verweigerte. Auch die Tschechen machten sich in dem noch dreijährigen Unterbrechung wieder zusammengesetzten österreichischen Reichsrat als Friedensstörer bemerkbar. So ist das ganze alte österreichische Nationalitätenland wieder soweit, daß man sagen kann: Nichts gelernt und nichts vergessen! Aber auch in Italien gab es eine Ministerkrise im Zusammenhang mit den Vorgängen in Albanien und Griechenland. Sie wurde durch mehrfachen Personalwechsel erledigt, ließ aber die führenden Geister des römischen Kabinetts im Amt. Die Hand Englands und der Einfluß Frankreichs war in dem nun Befehl herabgekommenen Italien dabei deutlich zu spüren. Feindschaft beginnt es nun in Spanien zu werden, wo die Entente mit aller Macht darauf hinarbeitet, den König Alfonso in die Rolle Konstantins hineinzudrängen. Dieser unglückselige aber hochachtungswürdige Monarch hat nunmehr Griechenland verlassen und ist über Italien in die Schweiz geflohen. Die Königin und der Kronprinz Georg

sind mit ihm des Landes verwiesen worden. Sein zweiter Sohn Prinz Alexander, ist auf die Gnade des General-Kommissars Sonnart und des Rebellen Venizelos angewiesen. Die Entente beherrscht das Land gegen den Willen des griechischen Volkes, nachdem sie zuvor der griechischen Armee die Waffen abgefordert hatte.

Die Kriegsergebnisse sind aber durch all diese Manöver nicht aufgehoben worden. Die deutschen Unterseeboote haben im Mai 870 000 Tonnen versenkt. Seit Anfangs Februar sind es nunmehr rund 3 1/2 Millionen! Die Luftangriffe auf England werden mit wachsendem Erfolg fortgesetzt. Die Kriegsergebnisse zu Lande haben keine Veränderung des Standes der letzten Woche ergeben. Wir können immer noch guten Mutes sein und brauchen uns auch durch die verschiedentlichen Redensarten des amerikanischen Präsidenten Wilson in unserer Zuversicht nicht betreten zu lassen.

## Die „Kriegsbegeisterung“ in Amerika.

Ein Grundzug des hochentwickelten Amerikanertums der Vereinigten Staaten, wie er sich im Laufe des ersten Jahrhunderts der staatlichen Selbständigkeit entwickelt hat, ist seine Begeisterungsfähigkeit für ideale Güter. Für die nationale Ehre ist der Amerikaner zu den größten Opfern bereit, und wenn die berufenen Führer ihn dort zu packen und zu überzeugen verstehen, können sie auf einen vollen Widerhall rechnen. Präsident Wilson wußte ganz genau, welche Seite der amerikanischen Volkseele er anzusprechen sollte, als er seine Botschaft über den Kriegszustand mit Deutschland an den Kongress ergingen ließ. Die wirklichen Gründe der Kriegstheorie wurden klar beiseite geschoben, mit einem großen Aufwande von Rhetorik aber wurde das Volk zu einem Kreuzzuge für Recht, Freiheit und Menschlichkeit aufgerufen, alles Dinge, für die der Amerikaner immer einen warmen Platz in seinem Herzen gehabt hat. Das Volk staunte das blendende Feuerwerk an, das Wilson vor ihm abdrönte, doch es konnte sich nicht für ein Vorgehen erwärmen, das die Ailen, noch auf Washington zurückgehenden und von Monroe später härter gefassten Grundlagen der äußeren Politik verlassen wollte, um sich nicht in amerikanische Hände zu mischen. Denn so geschähe Wilson auch den Mantel des Idealismus in materielle Fallen warf, unter dem Mantel schaute doch der Pferdehuf

## Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preiß.

20) (Nachdruck verboten.)  
Niemand aber hatte er den geringsten Zweifel an seinem Erfolge gehabt. Und hier? Wenn man die Annahme des Kommissars gutraut, daß irgendein Bericht von der Strafe in die Villa eingebracht war, so am Fensterhaken in der Absicht zu stehen verborgen hatte und nur in der höchsten Not, als er sich von der Leiter des Damens überreicht sah, zur Waffe griff?  
Solche und ähnliche Fragen martelten sein Hirn und endlich ward er müde und verlor in lange entsetzten Schlummer, aus dem er erst erwachte, als der Zug in Köln auf dem Bahnhof eintraf und die Schaffner mit lauter Stimme den Ausruf abließen. Der Detektiv rieb sich die Augen. Er trat ans Fenster und reichte die heißen Glieder.  
„Das hat gut getan“, sagte er, „man hat die dummen Gedanken fort.“  
Er trat auf den Bahnsteig hinaus, um die frische Luft des Wintermorgens einzuatmen. Als er gerade im Begriff war seinen Hagen wieder zu betreten, klopfte ihm jemand vertraulich auf die Schulter.  
Der Detektiv wandte sich um.  
Ein Knäuel der Freude wäre ihm beinahe entglitten. Der vor ihm Stehende war Herr Clemence, der Sicherheitskommissar für das Seinenortel in Paris.  
Das war in der Tat ein seltenes Zusammentreffen, denn er eine gute Vorbereitungsbeim. Herr Clemence hatte ihm feinerzeit in verschiedenen Kriminalfällen gute Dienste geleistet und ihm auch die Verfolgung des englischen Penetrationers in der Kleinstadt nach Möglichkeit erleichtert. Es war außer Zweifel, daß Breitenfeld auch jetzt auf ihn zählen konnte.  
Die Herren nahmen Platz und während sich der Zug langsam nach der Grenze zu in Bewegung setzte, tauschten sie Erlebnisse aus den letzten Jahren aus. Sie hatten sich vor 11 Jahren zum letzten Male in Paris gesehen.  
Als die Unterhaltung nach einer geraumen Zeit ins

Stoden geriet, begann Breitenfeld von seinem Fall zu sprechen. Clemence hörte aufmerksam zu.  
Als der Detektiv geendet hatte, atmete er tief.  
„Sie wissen, mein Lieber, daß ich für Sie immer zu haben bin, aber diesmal kann ich Ihnen beim besten Willen nicht helfen.“  
Und als Breitenfeld ihn enttäuscht ansah, fuhr er fort:  
„Ich habe in dieser besten Angelegenheit selbst die Nachforschungen geleitet und verschiedene Namen, das mir nichts unversucht gelassen haben, den Mann zum Reben zu bringen. Er weiß nichts. Die Heise haben Sie vergeblich gemacht.“  
„Er kann sich also nicht im geringsten auf die Person seines Auftraggebers besinnen, daß kein Verfall, das zu seiner Erinnerung führen könnte, und nahm nichts von seinen Gesichtszügen wahr?“  
„Nichts von alledem.“  
Breitenfeld hatte gedankenvoll vor sich nieder.  
Der andere begann indes von neuem.  
„Glauben Sie, wir haben etwas unversucht gelassen? Ein ganzer Stab von Beamten ist Tag für Tag auf den Beinen gewesen, keine Spelunke stehen wir unberührt, keinen Kellner befragt und haben in alle Richtungen täglich in jeder Ausgabe annonciert und dem Gewächter noch eine Belohnung versprochen, wenn er sich melden sollte. Was aber alle Anstrengungen nicht zuwege brachte, führte der Zufall herbei. Der Mann, der sich durch Ausruhen bei wandernden Gesellschaften ernährt, las zufällig eines der Volksblätter und kam von Verfalltes herüber, um seine Aussagen zu machen.“  
„Konnten Sie nicht feststellen, wo er sich aufgehalten hat?“  
Der Sicherheitsbeamte stutze.  
Denn sagte er ein wenig unsicher:  
„Solche Leute sind heute hier und morgen dort und Sie wissen, daß die freie Republik keine Residenz hat. Die reisenden Gesellschaften sind von jeder Wirtin sich zu melden, ein für alle mal verbunden.“  
„Ich weiß es“, sagte Breitenfeld nicht ohne leisen Spott. „Aber alle, außerdem lag für uns keinerlei Grund vor,

dem Manne zu mißtrauen. Er ist in seinem Revier seit elf Jahren amüßig und der Polizei als ehrenhaft bekannt. Man hat naturgemäß daran gedacht, ihn zu verhaften. Es konnte immerhin sein, daß er mit dem Verbrecher durch eine Verletzung von Umständen in näheren Beziehungen stand, als er angegeben hatte. Aber schon nach dem ersten Tage wurde es der Behörde klar, daß dieser Mann gelost hatte, was er wußte und mit der Tat oder dem Werdurchaus keine Beziehungen unterhielt. Auch eine bei ihm abgehaltene eingehende Hausuntersuchung unter meiner Leitung hat zu keinem, nicht dem geringsten Ergebnis geführt.“  
„Und Sie meinen“, fragte Breitenfeld, „es würde sich nicht ermitteln lassen, wo er die Zeit über gelebt hat?“  
„Das wohl schon, wenn er es Ihnen selbst sagt, wobei wir aber keine Möglichkeit haben, seine Angaben nachzuprüfen. Ich bitte Sie, lieber Freund, machen wir uns doch die Sachlage klar, der Mann hatte keinerlei Veranlassung, sich bei uns zu melden. Wenn es nicht eine feste Absicht war zu sagen, was er über diesen Fall wußte.“  
„Und“, sagte Breitenfeld hartnäckig, „wie denken Sie über die Auflage, daß es Ihrem ehrlichen Soldebürger nur um die Belohnung zu tun war?“  
„Allerdings“, entgegnete Clemence. „Wir hätten fünf-hundert Frank ausgezahlt, aber wäre der Mann nicht tödlich, sich dieser verhältnismäßig geringen Summe wegen allerlei Schwierigkeiten auszuweichen, für den Fall, daß er tatsächlich bei keiner Darstellung etwas verborgener oder etwa irgend etwas mit dem Worte zu tun habe? Zudem ist es noch sehr fraglich, ob die Behörde ihm die Belohnung ausstellen wird, denn in den öffentlichen Anschlägen und in anderen Zeitungsnotizen haben wir ausdrücklich gebeten, der Beste möge sich melden, um sachdienliche Auskünfte zu geben. Die einzige Auskunft aber, die uns der Mann gegeben hat, war die Angabe, daß ein Mann, den er nicht beschreiben kann, an dem ihm gar nichts Besonderes auffiel, ihn, der immerhin am Seine-Ufer stand, mit dem Botengang beauftragt hat. Er dachte ein wertvolles Kollier zu Gebräuder Conrad und fand bei seiner Rückkunft den Mann in der Unirersitätsstraße, wo er ihn erwartete wollte, nicht vor.“  
(Fortsetzung folgt.)



des Rüstungs- und Kriegsgewinn-Kapitalismus hervor, und die Zuschauer konnten ihn bei jeder Wendung des Schauspielers auf der Bühne nur zu deutlich erkennen.

So kommt es, daß in den Vereinigten Staaten von einer Kriegsbegeisterung offenbar bis heute nichts zu spüren ist. Als 1914 Rußland, Frankreich und England über Deutschland herzufallen gedachten und der Kaiser zum Kampfe rief, da kamte ganz Deutschland in heiligem Zorn auf und binnen 14 Tagen hatten sich 1.400.000 Mann als Kriegsfreiwillige gemeldet. In den Vereinigten Staaten aber muß man jetzt alle möglichen Mittel der Ueberredung gebrauchen, um nur das kleine reguläre Heer und die Flottenmannschaft auf den vorgeschriebenen Stand zu bringen. So müet geradezu komisch an, zu lesen, wie zu diesem Zweck sogar die Stauffogelien des Staates New York sich für den Krieg einsezen. Auch sonst wird eifrig die Werbetrümmel gerührt, aber das Ergebnis entspricht kaum der aufgewandten Mühe. Die „New York Times“ vom 11. April konnte an diesem Tage aus New York nur 100 Rekruten fürs Heer und 332 für die Marine melden, und zwei Tage später bekannte sie, daß trotz größerer Anstrengungen der Erfolg mit nur 71 Mann für das Heer nachgelassen habe. Auf ein besonderes Mittel ist die Verwaltung der Princeton Universität verfallen. Sie hat beschloffen, alle älteren Studenten, die ins Heer eintreten, für einen akademischen Grad zu empfehlen.

In Einklang mit der geringen Reizung zum Eintritt in das reguläre Heer steht der Widerstand gegen die Wehrpflicht, die Wilson bereits in seiner Kongressrede gefordert und selbst durchgesetzt hat. Da von ihr zunächst nur ledige Leute betroffen werden, so entwickelte sich gegenüber dem aufgezwungenen Heeresdienste, der keiner irklichen vaterländischen Notwendigkeit entspringt, eine allgemeine Heilsosepidemie. In Chicago z. B. heißt sich die Fehr der Wehrpflichtgegner an einem Tag auf 1250.

Der eine Schlag ist jedenfalls erlaubt, daß Wilsons hohe Worte die Amerikaner keineswegs von der Gefahr, die ihrer Freiheit drohen soll, noch von der Notwendigkeit des Krieges gegen die „Autokratie“ überzeugt haben. Die Verdrängung des Viererbundes über den neuen großen Verbündeten macht sich denn auch immer deutlicher bemerkbar. Während namentlich die französische und italienische Presse die pessimistischen und pessimistischen Elemente der beiden Länder mit dem Hinweis auf die zu erwartende amerikanische Hilfe von einem Teil der englischen Presse mit Reueherungen einer kaum mißzuverstehenden Unzufriedenheit begleitet. So heißt „The Mail Gazette“ darauf hin, es sei notwendig, daß Amerika begreife, wie sehr es jetzt auf seine schnelle militärische Beistellung am Kriege ankomme. Dann heißt es: „Wir sind uns wohl bewußt, daß Amerika noch unsertüchtiger ist, als wir selbst es waren. Aber sollte nicht eine Nation, die berühmt ist für die Schnelligkeit ihres Denkens und Handelns, durch die Kritik, in welcher sie eine so dramatische Rolle zu spielen berufen ist, dazu aufgefordert werden, sich selbst zu überlegen?“ Die Sorgen, die man in England nach Amerika richten zu müssen glaubt, werden der Regierung des Präsidenten Wilson gemacht. Es wurden harte Worte darüber gesagt, wie der Präsident die Mängel seiner Kriegsmaschine durch unredliche Geheimniskrämerie zu verbergen suche. Man hat das Gefühl, daß die Regierung nicht besonders glücklich bei ihrer Organisation gewesen ist. Aber auch dem amerikanischen Volke bleiben Sorgen nicht erspart. So läßt die „Times“ bedauernd berichten, in den mittleren und westlichen Staaten wolle die Bevölkerung durchaus nicht zu einem Gefühl der Wichtigkeit des Krieges erwachen. Darunter litten auch die populäre Beteiligung an der Kriegsanleihe; eine systematische Aufklärungspropaganda werde eingeleitet werden.

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 21. Juni. Amtl. Drachb.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern und im Artois war am Abend bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiter Front lebhaft. Er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an.

Nähe der Riffe wurden durch nächtlichen Ueberfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht.

Bei Hooge, östlich von Ypern, wurden gestern und heute früh starke englische Erkundungspatrouillen abgemischt. Auch bei Vermelles und Loos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

#### Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Bei Banzillon, nordöstlich von Soissons, stürzten gestern nach kurzer, starker Minenfeuer- vorbereitung Kompanien einiger aus Rheinländern, Hannoveranern und Braunschweigern bestehender Regimenter die französische Stellung in 1500 Meter Breite. Der durch bewährte Sturmtruppen, Artillerie und Flieger unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für den Gegner völlig überraschend. Einzelne Stütztruppen drangen durch die Annäherungsweg bis zu den Reservisten vor und machten dort Gefangene. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Ueber 100 Gefangene und 16 Maschinengewehre wurden zurückgebracht, einige Minenwerfer gesprengt.

In den gewonnenen Gräben sind tagelange heftige Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt worden. Mit starkem Wirkungseffekt bereitete der Feind nordwestlich des höchsten Hürtelbisse ein Unternehmen vor, dessen Durchführung in unserer Vernichtungsfener unterblieb.

Auf dem westlichen Salpeter-Ufer war am Abend die Feuerstätigkeit sehr lebhaft.

In der Ost-Champagne und am Westhang der Argonnen hielten unsere Stütztruppen mehrere Gefangene aus den französischen Linien.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Luck, an der Bzota-Lipa, Karajonka und südlich vom Anjester war die russische Artillerie und entsprechend die unsere stärker als in letzter Zeit. Straßabteilungen der Russen wurden an mehreren Stellen zerstört.

#### Mazedonische Front:

In der Struma-Niederung endigten Gesichte bulgarischer Posten mit englischen Kompanien und Schwadronen mit dem Zurückgehen des Gegners.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Umgang an den deutschen Fronten.

Berlin, 20. Juni. WB.

Während am 19. Juni an der holländischen Front Infanteriekämpfe auch weiterhin unterblieben, versuchten die Engländer einen neuen Angriff auf den Lensdogen. Um 3 Uhr nachmittags brachen nach kurzer heftiger Artillerievorbereitung starke Angriffswellen vor. Lediglich nicht nördlich des Sauberg-Baches gelang ein Einbruch in geringer Breite in den vordersten Graben. Trotz des Erfolges sehr starker Kräfte bis in die Nacht hinein und eines gewaltigen Munitionsaufwandes gelang es den Engländern nicht, die Einbruchsstellen zu erweitern. Ostlich Großfließ wurden weitere 13 Gefangene eingebracht. Am Hochberg, wo am 18. Juni ein kleines Stück des vorderen Grabens verloren gegangen war, vernahmen sich die Franzosen nicht lange zu behaupten. Nachdem zwei heftige Angriffe zur Erweiterung ihres Gewinnes abgelehnt waren, warf sie ein Gegenstoß deutscher Truppen wieder hinaus. Von den ursprünglich eroberten 400 Meter langen Graben verblieb ihnen nur noch eine vorpringende Spitze in einer Ausdehnung von 80 Metern.

An der Ostfront warfen drei Entente-Läger am 19. Juni Bomben auf ein Feldlazarett in Soosja nordöstlich Rybnik, das durch die Genfer Fregate deutlich gekennzeichnet war.

Die Rückkehr des Ritters Freiherr von Ritzsch von einem längeren Erholungsurlaub machte sich dadurch bemerkbar, daß er bereits am Tage nach seiner Rückkehr seinen 53. Gegner abhob.

### Von der Tiroler Front.

Wien, 21. Juni.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der Tiroler Front: Aus den Auszügen von Beobachtern und Gefangenen geht hervor, daß die eingetretene Ruhe auf diesem Kriegsschauplatz nur eine Scheinruhe war. Gegenwärtig ist der Sturm im Losbrechen. Ueber eine Front von 20 Kilometern stehen die Hochgipfel Tirols in Rauch und Dampf und Flammen. Abgesehen vom Artilleriefeuer, gehen auf einzelne Stellen pro Stunde 76 Minen nieder. Damit ist die zweite Phase des großen Angriffs losgebrochen, den Saboteurs vor der verschobenen Eröffnung der holländischen Kammer zur Wiedergewinnung der Hochflächen der Sieben Gemeinden und der ihm im Vorjahr entzogenen Teile des Sugana-Tales unternimmt. Der neue Infanterie-Angriff ist im Gange.

### Der Seekrieg.

#### Die Entwicklung des verschärften Landboottkrieges.

1917	Feindliche Tonnenverluste englische / sonstige	Neutrale Verluste Tonnen / Proz.	Gesamt- verluste
Januar	500.000 / 144.000	137.000 / 17,6	781.500
Februar	536.000 / 153.000	197.000 / 22	886.000
März	684.000 / 158.000	369.000 / 24,6	1.091.000
April	?	?	?
Mai	?	?	?
Juni	?	?	?
Gesamt (1.1.17 bis 31.6.17) 2,3 Mill. 0,6 Mill. 0,8 Mill. 21,6 3,65 Mill.			

\*) Mit nachträglich bekannt gewordenen Verlusten.

Die Tabelle bedarf kaum eines Zusatzes. Als Gesamtergebnis steht fest: In den ersten vier Monaten des verschärften Landboottkrieges sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmeer- und Ostsee rund 3,65 Millionen Tonnen Schiffsraum der Welttonnage, und zwar dem Teil derselben, der für die Versorgung unserer Feinde in Betracht kommt, entzogen worden. England und seine Alliierten haben zusammen in diesem Zeitraum nahezu 3 Millionen verloren! England allein rund 2,3 Millionen, 7 Millionen der britischen Seemacht standen zu Beginn des verschärften Landboottkrieges der Versorgung Großbritanniens zur Verfügung; die übrigen Schiffe dienen der direkten Kriegsführung. Der Verlust jeder einzelnen dieser 2,3 Millionen Tonnen trägt also als dauernder Ausfall entweder die auf

knappste verbesserte freie Versorgungsflotte oder er beschränkt die Freiheit des Feindes in seiner unmittelbaren Kriegsführung.

Seit Kriegsbeginn belaufen sich die Verluste der Entente auf rund 7,3 Millionen Tonnen und der Seemacht auf rund 8,5 Millionen. Nur ein kleiner Bruchteil dieser Riesenmenge konnte durch Neubauten ersetzt werden.

### U-Bootsverfolge.

Berlin, 21. Juni. WB.

Amtlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootsverfolge im englischen Kanal: 31.500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische tief beladene früher deutsche Dampfer „Wago“, ein beladener englischer Dampfer von Größe und Aussehen des „Knight Companion“ (7241 Tonnen), ein italienischer bewaffneter Dampfer von 4000 Tonnen, der französische Segler „Vigoureux“ mit einer Ladung Eisen nach England, ferner ein großer unbekannter bewaffneter Dampfer, ein Dampfer von mindestens 5000 Bruttoregistertonnen und zwei große tief beladene Dampfer mit Kurs auf Le Havre, die aus Genua heraufgefahren wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Ein englisches Torpedoboot versenkt.

Berlin, 20. Juni. WB.

Amtlich wird mitgeteilt: Vor der holländischen Küste wurden am 19. Juni, früh, drei feindliche Flugzeuge von unseren Seefliegern abgeschossen. Ferner wurde nördlich von Dänemark ein englisches Torpedoboot von unseren Vorkostenstreitkräften versenkt, die Besatzung gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Der Luftkrieg.

#### Oberleutnant von Trotha tödlich abgestürzt.

Berlin, 21. Juni. WB.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr fand im Großen Hauptquartier eine Trauerfeier und daran anschließend die Ueberführung der Leiche des bei einem Flug in der Nähe des Großen Hauptquartiers tödlich abgestürzten Oberleutnants von Trotha statt. In der Feier in der Kirche des Diakonissenhauses nahm der Kaiser mit Gefolge teil. Anwesend waren ferner Generalfeldmarschall von Hindenburg, der kommandierende General der Luftstreitkräfte, sowie eine große Anzahl von Offizieren des Großen Hauptquartiers. Nach vollzogener Einsegnung wurde der Sarg auf eine Leiste unter militärischen Ehren auf den Bahnhof überführt. Die Beisetzungsfeier findet in seiner Heimat auf dem väterlichen Gute Schopau bei Meßburg statt.

### Kleine Kriegsnachrichten.

#### Rückgang

#### des amerikanischen Rekrutierungsergebnisses.

Berlin, 21. Juni. WB.

Das Ergebnis der amerikanischen Rekrutierung zeigt laut New-York Times in der Mitte des Mai, verallgemeinert mit den ersten Tagen des gleichen Monats einen Rückgang von 25%. Während das tägliche Durchschnittsergebnis Anfangs Mai etwa 2000 Freiwillige betrug, haben sich nach dem 15. Mai nur ca. 1500 Freiwillige täglich gestellt. Die Gesamtzahl der seit Anfangs April angemeldeten Freiwilligen beträgt ca. 75.000.

#### Die Nordsee so gut wie angefüllt.

Christiania, 21. Juni. WB.

„Kriegsblatet“ und „Idens Teg“ melden aus Mandal: Derliche Fischer erzählen, daß die Nordsee vor dem Skagerrak so gut wie ausgefüllt sei. Ein Fischer gibt an, auf einer herkömmlichen Fahrt in der Nordsee kein einziges Handelschiff gesehen zu haben. Degegen sei er an einem Tage nicht weniger als sieben U-Boote begegnet.

#### Der Bürgerkrieg in China.

Berlin, 21. Juni.

Der „Nat.-Zig.“ wird aus Amsterdam gemeldet: Nach einem Peking Telegramm der „Daily Mail“ marschierten 4000 ausländische Soldaten auf Peking los, rückten in die Stadt ein, besetzten die Wälle und richteten die Kanonendonnen gegen das Stadtimmer. Der Kommandant von Peking begab sich zu den Führern der meisteeren Truppen und bat um Bekanngabe ihrer Forderungen. Da der Bericht der „Daily Mail“ so verschwiegen ist, ob es der Regierung gelungen ist, der Reuterer Herr zu werden, ist die Annahme nur zu berechtigt, daß Peking vollständig in der Gewalt der ausländischen Truppen geblieben ist.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Die österreichisch-ungarische Kabinettskrise.

Wien, 21. Juni. WB.

Den Büllern zufolge setzte Präsident Graf Clemens Martini gestern vormittag die Verhandlungen mit den Parteien gemäß dem vom Kaiser erhaltenen Auftrag zur Umbildung des Kabinetts fort. Der Ministerpräsident hatte vormittags eine zweistündige Besprechung mit den Parteiführern, die nachmittags fortgesetzt wurde. Man nimmt an, daß die Ueberwindung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Polen und der Regierung gelangen wird. Wie verlautet, dienen die Verhandlungen des Kabinettschiff dem Ziele, durch die Umbildung des Kabinetts kein Profitorium, sondern ein endgültiges Ministerium zu schaffen, das nicht nur das kleine Arbeitsprogramm der Sommerregierung zu erledigen, sondern über den Sommer hinaus ein

Programm stellen sollte, dem in letzter mehreren Landessekretären

Die Soeben beschloffen Personen, die um Kommissar der Angeler Sammlung der Gruppen konjunkt und Die Polizei das in Sich gingen vor Fenster eingelangten in die Umgebung wurden vorg dem türkische laden die Mehrere Pol 18 Personen hofet worden

Tätlichkeit

Im So gegen den Tätlichkeiten Der König durch den Daten und Infolge der Eine Unterju

Zu den

Lugano wird gemeldet: In Piazza Rifiori Restaurant Herren erkannt jehden Pabl Könige, der sah. Der Hotel“ begeht ihn lobend, Wie der telephonische Oberleutnant und befreite das Pflanzl Ruhe wieder im Hotel ein Borkommnis ins Hotel ge Im Operationsan an Bruckelle Die Kergle 1000 Metern

Die So

D

Sozial

amerikanische Sozialwissenschaftlichen Kommissar Regierung ist schlichen Umständen schuldliche Es gehören der sch. Rheinl. „Polizisten“, Erklärung W von Korgan habe in die immer mehr lassen. Eine land mit De Amerika die ten Kapitalle Melde. Dief ehen beracht Krieg geführ neutral. Si namentlich Profetariat

Englisch

Der hol

am 18. Juni

von der Ab

gehabt. Ein

Rechtel un

teilung erst



oder er beschränkte  
mittelbaren Krieg-  
sich die Verluste  
men und der Ge-  
5 Millionen. Nur  
kannte durch Neu-

Sunt. WTB.  
Dooderfolge im  
registrierten.  
der englische (12  
a", ein beladener  
den des "Knight  
sicher bewaffneter  
angeführte Segler  
nach England,  
der Dampfer, ein  
registrierten und  
aus auf Le Havre,  
der  
der Marine.

ent verfeuert.  
Sunt. WTB.  
Handelskriege  
die Fluggesetze von  
wurde nördlich  
boot von unseren  
sehung gefangen  
der Marine.

abgeführt.  
Sunt. WTB.  
im Großen Haupt-  
stehend die Ueber-  
in der Nähe des  
den Oberleutnants  
Kirche des Dinko-  
je teil. Anwesend  
Hindenburg, der  
kräfte, sowie eine  
in Hauptquartiers.  
er Sang auf eine  
ein Bohndorf über-  
findet in seiner  
au bei Meiburg

ergebnisse.  
Sunt. WTB.  
Aktionierung zeigt  
Wol, bezüglich  
eis einen Rückgang  
durchschnittsergebnis  
bezug, haben sich  
dige täglich gestellt.  
angemeldeten Frei-

gestorben.  
Sunt. WTB.  
egen" melden aus  
s die Nordsee vor  
sch. Ein Fischer  
der Nordsee kein  
Dagegen sei er  
L-Boote begegnet.

ine.  
in, 21. Juni.  
im gemeldet: Nach  
Koll" marschierten  
les, rüdten in die  
die Kanonenzüf  
ant von Beking  
den Truppen und  
Da der Bericht  
der Regierung ge-  
a, ist die Annahm  
dlig in der Genf

abinettskrise.  
Sunt. WTB.  
den Ost) Clam-  
ndlungen mit der  
lenen Aufstieg zur  
ministerpräsident hat  
ng mit den Polen-  
de. Man nimmt  
assauerführer  
ng gelangen wird.  
des Kabinett  
abinett kein Pro-  
sterium zu (Schiff-  
um der Sommer-  
Sommer hinaus ist

Program für den künftigen Ausbau Oesterreichs fertig zu stellen hätte. Dies wird in Zusammenhang gebracht mit dem in letzter Zeit aufgekauften Plan der Schaffung von mehreren Landammanministerien ohne Portefeuille oder von Staatssekretariaten.

## Schweiz.

### Ausführungen in Genf.

Genf, 21. Juni. WTB.

Die Schweiz. Dep. Agentur meldet: Am Dienstagabend beschloß eine Volksversammlung von ungefähr 15 000 Personen, eine Versammlung des Bundesrates zu verlangen, um Kommissäre einzusetzen, die die Verantwortlichkeit in der Angelegenheit Hoffmann feststellen sollen. Die Versammlung verlief sehr ruhig. Darnach jedoch begaben sich Gruppen von Kundgebenden vor das deutsche Generalkonsulat und versuchten das Konsulatsgebäude herunterzureißen. Die Polizei schritt aber ein und nahm das Gebäude herunter, das in Sicherheit gebracht wurde. Die Kundgebenden gingen vor das österreichisch-ungarische Konsulat, wo die Fenster eingeschlagen wurden. Polizisten und Agenten legten in Kraftwagen an und zerstreuten die Menge in die Umgebung des Konsulats. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Andere Kundgebungen fanden vor dem türkischen Konsulat statt. Die Gendarmen zogen blank, luden die Waffen und gaben einige blinde Schüsse ab. Mehrere Polizisten und Kundgebende sind leicht verwundet. 18 Personen im Alter von 16 bis 18 Jahren sind verhaftet worden.

### Tätlichkeiten gegen den König von Griechenland in Lugano.

Genf, 21. Juni. WTB.

Am Samstagabend fanden in Lugano Kundgebungen gegen den König von Griechenland statt, wobei es zu Tätlichkeiten gegen den König gekommen zu sein scheint. Der König mußte in ein Kaffeehäuschen und wurde dort durch den Präseken der Stadt unter Bedeckung von Soldaten und Polizeibeamten in das Palasthotel begleitet. Infolge der Unruhen ist ein Italiener verhaftet worden. Eine Untersuchung ist im Gange.

In den Kundgebungen gegen König Konstantin in Lugano wird der "Boschigen Zeitung" unter dem 20. Juni gemeldet: Heute Abend während eines Konzerts auf der Piazza Alferia hatten einige Burken an Tischen vor dem Restaurant "Gambirino" den König in Begleitung zweier Herren erkannt. Wüßlich verbreitete sich unter dem zahlreichem Publikum die Nachricht von der Anwesenheit des Königs, der sich bald von einer Menschenmenge umringt sah. Der König wollte sich eilends nach dem "Palace-Hotel" begeben, doch die vierhundertköpfige Menge begleitete ihn johlend, schimpfend und pflegend.

Die der "Berliner Lokalanzeiger" mittels, traf auf telephonischen Anruf der Militärkommandant in Lugano, Oberleutnant Haag, mit lobenswerter Schnelligkeit ein und besetzte den König. Vor dem Hotel setzte die Menge das Pfeifenkonzert fort. Um 10 Uhr abends war die Ruhe wieder hergestellt. Um diese Zeit traf Oberst Audeaud im Hotel ein, um dem König sein Bedauern über das Vorkommnis auszusprechen. Eine Militärwache wurde ins Hotel gestellt.

Im "Berliner Lokalanzeiger" heißt es noch: Die Operationswunde, die dem König nach seiner Erkrankung an Brustfellentzündung geblieben war, ist noch immer offen. Die Ärzte haben dem König ein Bergklima von über 1000 Metern über dem Meere angeraten.

### Die Sozialistenkonferenz in Stockholm.

#### Drei Amerikaner in Stockholm.

Kopenhagen, 21. Juni. WTB.

"Socialdemokraten" meldet aus Stockholm: Die drei amerikanischen Abgeordneten Goldfarb, Rheinlein und Dooberwitz erschienen gestern in der Sitzung des sozialistischen Komitees. Sie haben, nachdem die amerikanische Regierung ihnen die Pässe verweigert hatte, unter dramatischen Umständen Amerika verlassen. Goldfarb führte eine schriftliche Erklärung der amerikanischen Socialparty, der größeres der beiden amerikanischen Sozialistenpartien, mit sich. Rheinlein erklärte gegenüber einem Mitarbeiter von "Politiken", daß die Großkapitalisten Amerikas die Kriegserklärung Wilsons verursacht hätten. Amerika sei zur Zeit von Morgan und Wallstreet regiert. Die Tochter Wilson habe in diese Kreise hineingeblickt. Wilson habe sich immer mehr von den Interessen der Kapitalisten leiten lassen. Eine Zeitlang habe man auch befürchtet, daß Rußland mit Deutschland einen Sonderfrieden abschließen und Amerika die bei den Alliierten als Waffenlieferant angelegten Kapitalien verlieren würde, wenn Deutschland Sieger würde. Diese Kapitalisten sorgen schließlich auf Wilson einen derartigen Druck ausgedüht, daß er das Land in den Krieg geführt habe. Die amerikanischen Sozialisten seien neutral. Sie wünschten einen Frieden ohne Sieger, aber namentlich einen Frieden, der für das internationale Proletariat von Nutzen sei.

#### Englische "Friedensfreunde" in Stockholm.

Stockholm, 21. Juni. WTB.

Der holländisch-holländische Sozialistenaustrich hat am 18. Juni eine vorläufige Besprechung mit Julius West von der Abordnung der Reichheit der englischen Sozialisten gehabt. Eine Zusammenstellung der Ansichten der englischen Reichheit und der Minderheit wird von der gesamten Vertretung erst ausgearbeitet. Danach ist die englische Rege-

heit für die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens, nebst Klärung Nordfrankreichs und wirtschaftlichen Wiederaufbaus auf Kosten der sie jetzt besetzt haltenden Macht, ferner für ein geeinigtes unabhängiges Polen, für völlige Gleichstellung aller Völker in Oesterreich-Ungarn und dessen Demokratisierung. Im übrigen ist die englische Sozialisten- und Arbeiterbewegung Segnerin eines Wirtschaftskrieges nach Friedensschluß.

### Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 22. Juni 1917.

\* Erdbeben. Das in der Nacht vom 20./21. Juni hier verspürte Erdbeben wurde so ziemlich im ganzen Lande wahrgenommen. Dazu erhalten wir folgende Meldungen: In Stuttgart wurde der Stoß 1 Uhr 10 Minuten in ziemlich bestiger Weise verspürt. Am Anschluß daran entstand ein ganz gewaltiger Sturm, der die Einwohner aus dem Schlafe weckte. Am Bodensee wurde der Stoß vernommen, und zwar in Rodolfszell in der Richtung von West nach Ost. In Konstanz dauerte der Stoß etwa 3 bis 4 Sekunden und war von einem unterirdischen Rollen begleitet; er bewegte sich in der Richtung von Südost nach Nordwest. Die Hausbewohner erschauern infolge der starken wellenförmigen Bewegung und eilten zum Teil auf die Strohm; ein Unfall ist jedoch nicht zu verzeichnen. Das Beben war merklich milder als das vom 16. November 1911. In Ulm wurde der Stoß ebenfalls verspürt. Die Schläfer wurden aus dem Schlafe geweckt. Die Fenster und die Geschirre gerieten ins Klirren; die Möbel wurden zum Schwanken gebracht. Der kräftige Stoß war von dumpfem Rollen begleitet. In Hechingen und Ebingen wurde um 1 Uhr 19 Minuten ein kräftiger Erdstoß verspürt. Kurz nach 1 Uhr verspürte man auf der Alb, einem kurzen aber kräftigen Stoß, dem ein höheres Rollen nachfolgte. Aus Kalen, Heidenheim und Ellwangen wird ebenfalls das Erdbeben gemeldet. In Sigmaringen wurde der Erdstoß mit lautem Geleise und kräftigem Rollen wahrgenommen.

\* Unglücksfall. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch auf der Freudenstädterstraße in der Nähe der Stadt. Der Fuhrmann eines Holzwagens, der anscheinend geschlafen hatte, fiel vom Wagen und brach dabei den Fuß. Er wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

\* Willkommenener Regen. Gestern Nacht brachte uns ein erquickender Regen, der für die schmachtende Natur äußerst wertvoll war und heute leuchtete wieder prachtvoller Sonnenschein über dem Nagoldtal.

\* Sommer Sonnenwende. Obwohl der Übergang vom Frühling zum Sommer vor Wochen schon sich vollzogen hat, so nimmt kalendermäßig die heiße Zeit erst mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses ihren Anfang, am 22. Juni morgens 1 Uhr. Es ist der Zeitpunkt, da die Sonne am nördlichen Wendekreis ankommt und vom Äquator die größte Entfernung hat. Ihre Aufgangs- und Untergangspunkt befindet sich am weitesten im Nordosten bzw. im Nordwesten, der Tagesbogen ist der größte des Jahres, wir haben den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Die ganze Tagesdauer — die Dämmerung nicht in Betracht gezogen — beträgt nahezu 16 1/2 Stunden; diesen entfallen auf den Vormittag nicht viel über 6 1/2 Stunden, während der Nachmittag 9 1/2 Stunden lang ist. Der Aufgang der Sonne erfolgt für unsere Gegend um 5 Uhr 19 Minuten, während ihr Untergang auf 9 Uhr 30 Minuten hinausgerückt ist. Infolge der eingeführten Sommerzeit erreicht sie den höchsten Stand am Himmel (fast 65 Grad) erst 1 Uhr 25 Minuten. Der Tag des höchsten Sonnenstandes ist noch nicht der Mittelpunkt des meteorologischen Sommers, die heißeste Zeit fällt stark 3 Wochen später (in der Regel in die Tage vom 15. bis 19. Juli). Zurzeit der Sommer Sonnenwende entfaltet die Natur ihre üppigste Pracht. Unsere Vorfahren haben denn diesen wichtigen Wendepunkt im Jahre in dem Sonnenwendfest gefeiert, und im Laufe der Jahrhunderte, als die Missionare den Gedanken Johannes des Täufers auf den 24. Juni legten, wurde dieser Heilige in geheimnisvoller Beziehung zum Kreislauf des Jahres gebracht und altherkömmliche Gebräuche auf diesen Feiertag übertragen.

\* Gepäck auf Freifahrtsheine. Auf Freifahrtsheine darf wie auf Fohrkarten Gepäck für die im Fahrausweis bezeichnete Strecke nur einmal aufgegeben werden.

\* Nachnahmebegleitscheine. Die auf weiteres müssen nur noch im Verkehr nach Elbfloßungen bei Nachnahmen von 50 bis 150 Mk. Nachnahmebegleitscheine beigegeben werden.

\* Güterbeförderungsverordnung. Mit Wirkung vom 1. Juni 1917 sind bis auf weiteres die Aus-, Ein- und Umladegebühren der Güterbeförderer, soweit sie unter 5  $\frac{1}{2}$  für 100 kg betragen, um je 0,5  $\frac{1}{2}$  bis auf höchstens 5  $\frac{1}{2}$  ( $\frac{1}{2}$  v. 4 auf 4,5; 4,2 auf 4,7; 4,5 oder 4,8 auf 5  $\frac{1}{2}$ ) erhöht worden: Weiter wurden mit sofortiger Wirkung die folgenden Gebühren erhöht: a) für das Umladen von Wagenladungsgütern in Wägen, in denen die Kosten nicht vom Empfänger zu bestreiten sind, von 4,5 auf 5  $\frac{1}{2}$ ; b) für das Auf- und Abladen der Güter auf und von Privatfahrwerken von 5 auf 6  $\frac{1}{2}$  und c) für die Benutzung der dem Güterbeförderer gebührenden Lademittel zum Auf- und Abladen der Güter auf und von Privatfahrwerken von 2  $\frac{1}{2}$  auf 3  $\frac{1}{2}$  für je 100 kg.

\* Eisenbahnmärkte. Aufschluß der bevorstehenden Durchführung des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs, wonach u. a. künftig die

Beförderung von Expreßgut neben dem Frachtkundenstempel einer Abgabe von 7. v. H. des Beförderungspreises unterliegt, werden zur Berechnung der Expreßgutfracht einschließlich Reichsabgabe besondere Eisenbahnmärkte mit den früheren Werten eingeführt.

\* Von der Polizeistunde. Nach einem Entschluß des Reichsgerichts unterliegt ein Wirtschaftstakt der Polizeistunde nicht wenn es nur Veranstaltungen von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften dient. Für Vereinslokale und für Klubräume ist deshalb die Polizeistunde nicht maßgebend.

### Aus dem übrigen Württemberg.

#### Aus den Kommissionen.

In seiner gestrigen Abend Sitzung erklärte sich der Finanzausschuß der zweiten Kammer der Abicht der Regierung einverstanden, den Beamten und Staatsangestellten durchweg eine Gehaltzulage von 200  $\frac{1}{2}$  für das Jahr 1917 zu gewähren, ebenso den Geistlichen und Lehrern, gleichgültig ob sie zum Heer einberufen sind oder nicht. Ferner soll den zum Heere einberufenen verheirateten Beamten für die Entziehung der laufenden Teuerungszulage auf Ansuchen eine Ausgleichszulage gegeben und auch die Teuerungszulage bei nur 10tägiger Dienstbeurlaubung nicht gekürzt werden. In einem von allen Parteien unterzeichneten Antrag wird die Regierung ersucht; eine Neuordnung der laufenden Kriegsteuerungszulagen alsbald durchzuführen, bei der die Zulage um so höher bemessen wird, je kleiner das Einkommen und je größer die Kinderzahl ist. Zuletzt wurden noch Eingaben von Arbeitern und Unterbeamten der Verkehrsanstalten, bezuglich von Werkstättenmeister der Regierung zur Berücksichtigung, sowie zwei andere Eingaben zur Kenntnisnahme mitgeteilt.

\* Stuttgart. Nach dem Tode des Grafen Ferdinand von Jepsell, eines der 8 ritterschaftlichen Mitglieder der Ersten Kammer, hatten gestern vormittag die Mitglieder des württembergischen ritterschaftlichen Adels einen neuen Vertreter in die Erste Kammer zu wählen. Bei der in Stuttgart gehaltenen Wahl wurde der Wirkliche Legationsrat und R. Kammerherr Reinhard Freiherr Speth von Schälzburg, Konzeptionsdirektor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, gewählt.

\* Engländer O/A. Reuenbürg. Bei der großen Hitze entstanden in den letzten Tagen Waldbrände in den Abteilungen Sommer-Sträßchen und bei Höfen in der Abteilung Stephanswiesen. Beide Schabensfeuer wurden durch das Einsetzen der Forstschutzbeamten eingedämmt, ehe im Hochwald größerer Schaden entstand.

### Letzte Nachrichten.

Sämtliche 620.

### Beschlebung der italienischen Festung Benghasi durch ein deutsches U-Boot.

Berlin, 21. Juni. WTB. Draht. Amlich wird mitgeteilt: Am 30. Mai wurde von einem unserer U-Boote die italienische Festung Benghasi an der nordafrikanischen Küste mit 40 Granaten beschossen. In erster Linie wurden Hafensanlagen und die Funktelegraphenstation mit sichtbarem Erfolg unter Feuer genommen. Noch lange Zeit nach der Beschlebung wurde ein starker Brand in der Stadt beobachtet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Der Hoffmann-Branting-Zwischenfall.

Berlin, 22. Juni. Draht. In einer Parteiversammlung in Berlin sprach der Sozialist Wolfgang Heine über die Friedensarbeit der Sozialisten. In seinen Darlegungen kam er auch auf den neuesten Fall des Zimmerwalders Grimm und des Bundesrats Hoffmann zu sprechen. Ein heimtückischer Schlag gegen die Friedensarbeit sei noch kaum geföhrt worden als durch die Enthüllung des Stockholmer Sozialdemokraten, so meinte der Redner. Dafür sei Branting, der Vorsitzende der Stockholmer Konferenz verantwortlich. Er stehe offen auf Seite der Entente und sei deshalb nicht geeignet, noch länger den Friedensvermittler zu spielen. Wenn der Bundesrat Hoffmann zurücktrete, so müsse man ein gleiches von Branting erwarten.

### Die Stellungnahme des schweizerischen Bundesrats zu den Kundgebungen in Genf.

Basel, 22. Juni. Draht. Nach schweizerischen Bilttermeldungen forderte der Bundesrat vom Genfer Staatsrat eine Aufklärung darüber, aus welchem Grunde die Polizei nichtrechtzeitig auf dem Plan erschien als man bereits die Gefahr drohen, Ansammlungen und Kundgebungen gegen die Konsulate der Mittelmächte erkennen konnte. Ein Bericht des Staatsrates hierüber steht noch aus. Wie verlautet, erteilte der Bundesrat den verantwortlichen Stellen in Genf einen scharfen Verweis wegen ihres unzulänglichen und lässigen Eingreifens gelegentlich der Kundgebung am Dienstag Abend und befehlt sich gleichzeitig weitere Schritte gegen die feindbaren Personen vor. Das deutsche, österreichische und türkische Konsulat in Genf sind politisch bemachtigt. Ansammlungen in der Nähe der Konsulate werden sofort gewaltsam durch die Polizei zerstreut.

### Rücktritt des schweizerischen Generals?

Basel, 22. Juni. Draht. Wie das Genfer "Journal" meldet, soll der Bundesrat tatsächlich bei General Wille einen Schritt unternommen haben, um ihn zum Rücktritt zu bewegen.

**Die Kriegslage am Abend des 21. Juni.**  
 Berlin, 21. Juni. Drahtb. WTB. Amlich wird mitgeteilt:  
 Im Westen vormittags südwestlich von Lens, bei  
 Bazouillon und südlich von Naurou lebhaftes Gefechts-  
 tätigkeit.  
 Sonst nichts Besonderes.

**Sächertisch.**  
 Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei  
 Halbmonatshefte zum Studium der französischen,  
 englischen, italienischen und deutschen Sprache.  
 Preisnummern für Französisch, Englisch oder Italienisch  
 kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-  
 de-Fonds (Schweiz).  
 Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

**Wetter am Samstag und Sonntag.**  
 Beschäftigt bewölkt und gewittrig, in der Hauptsache aber  
 immer noch trocken und warm.

Vor Heilbronn/Oberrhein E. C. Braun, Nagold,  
 Druck & Verlag von G. W. Zaiser/Oberrhein (Oberrhein: Nagold)

**Amtliches.**  
 A. G. Oberamt Nagold.  
**Kirchenbesuchung.**  
 Bezüglich der Kirchenbesuchung ist von der Landes-  
 versorgungsstelle folgendes bestimmt worden:

**Bekanntmachung**  
 des k. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Am 20. Juni 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. C. 1100/5. 17  
 R. W. betr. Beschlagnahme und Beschlagnahme von Braunkohle  
 erschienen, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 20. Juni 1917 ver-  
 öffentlicht und dort einzusehen ist. Danach sind alle Vorräte an Braunkohle  
 (Rn O.) im Rohzustande, ausbereitet, in Mischungen und Halbfabrikaten,  
 sowie Kunstbraunkohle beschlagnehmbar. Ueberläßt bleiben Braunkohle  
 und Kunstbraunkohle in Fertigfabrikaten.  
 Gleichzeitig sind die am 20. Juni vorhandenen Vorräte, sofern sie  
 50 kg übersteigen, bis zum 30. Juni an den Kommandeur des R. Ver-  
 kehrsministeriums bei der Eisenzentrale in Berlin auf den dort anzu-  
 fordernden amtlichen Meldebögen zu melden. Lagerbuchführung ist  
 angedeutet.  
 Stuttgart, den 20. Juni 1917.

**Württ. Landesverein vom**  
**„Roten Kreuz“.**

Seit Kriegsbeginn sind wir alljährlich an unsere Mitbürger in Stadt  
 und Land, namentlich an die Obstdücker, Gartenbesitzer und Land-  
 wirte mit der Bitte herangekehrt, uns von ihrem Segen an Obst,  
 Gemüse und anderen Garten- und Felderzeugnissen Gutes zukommen  
 zu lassen, die wir — geeignetenfalls nach entsprechender Verarbeitung —  
 den Kriegern im Feld, unseren Verwundeten in den Lazaretten auf dem  
 Kriegsschauplatz, im Stappengebiet, in Stadt und Land, sowie zu einem  
 kleinen Teil den zur Aufnahme von Kriegerverwundeten und hungernden  
 Kriegskindern geschaffenen Anstalten und Heimen zuführen konnten.  
 Unsere Bitten haben gütliche Ohren gefunden und von vielen Seiten,  
 aus Stuttgart wie aus dem ganzen Land, sind uns Geschenke in reichem  
 Maß zugeflossen. Dank ihrer und der tätigen, opferwilligen Mitarbeit  
 von Pfaffen und Beratern usw. — genannt seien hier besonders der  
 Württembergische Obstbau-, der Schwäbische Frauenverein und der  
 nationale Fremdenklub — konnten wir während der Vegetationszeit den  
 Lazarett- und Liebesgabenstellen, den Militär Lazaretten und den Erholungs-  
 und Kinderheimen usw. nicht nur erhebliche Zuschüsse an frischem Obst,  
 Gemüse, Knochen- und Wurzelgewächsen usw. leisten und die Aufstellung-  
 sliste unserer Verwundeten mit frischen Blumen schmücken, sondern auch  
 eine Menge von Früchten zu späterem Verbrauch lagern oder zu Dauer-  
 waren — Dörren- und Mörsern, Mus, Obstsalz, Säfte usw. — ver-  
 arbeiten, welche während der Winters- und Frühjahrszeit den genannten  
 Anstalten verabfolgt wurden und noch werden. Wir haben damit unser  
 Teil des Dankes abgezogen, den wir unseren wackeren  
 Vaterlandsverteidigern dafür schulden, daß sie den Feind verblühten,  
 die gesegneten Fluren unseres Heimatlandes zu vermehren und zu zerkleinern.  
 Leider ist der Krieg noch nicht zu Ende, und wir müssen unsere  
 wertvolle Tätigkeit, für welche das Bedürfnis nicht weggefallen,  
 sondern gesteigert ist, zum viertenmal aufnehmen. Da wir trotz der  
 schlechten Disposition und trotz des Lebensmittel- und Zuckermangels auch  
 im Jahre 1916 nicht unbedeutende Spenden erhalten haben, hoffen wir  
 keine Fehlbitte zu tun, wenn wir alle diejenigen, die dazu in der Lage  
 sind, aufs neue herzlich bitten, uns auch in diesem Jahr mit ihren Gaben  
 und mit ihrer Mitwirkung zu unterstützen und uns Geschenke von Obst,  
 Gemüse und Felderzeugnissen, Honig in natürlichem Zustand oder in bereits  
 verarbeiteter Form in möglichst reichem Maße zuweisen zu wollen.  
 Bedingte zum Einbringen stehen denjenigen Spenden gerne zur Ver-  
 fügung, welche ihrer zur Verarbeitung der für uns bestimmten Gaben  
 bedürfen. Die bezüglichlichen Wünsche sind zu richten an die Rote Kreuz-  
 Liebesgabenabteilung.

Die Zusendungen von unverarbeitungsfähigem Obst und Gemüse können  
 unfrankiert unter der Adresse „Rotes Kreuz“ Markthalle Stuttgart ab-  
 geschickt werden und werden seitens der Bahn postofrei befördert. Für  
 sofortigen Rücktransport der Verpackungsgüter wird pünktlich  
 Sorge getragen werden.

Verarbeitetes Obst und Gemüse (Konserven, Mörsern, Dörren, Über-  
 gemüse, Säfte usw.) können beim Rote Kreuz im Königshaus oder beim  
 Hilfsauschuss in der Markthalle abgegeben werden. Auswärtige Spender  
 werden gebeten, solche Sendungen von verarbeitetem Obst an das „Rote  
 Kreuz, Liebesgabenabteilung Stuttgart“ zu richten.

Gefangbücher empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

- 1) Die Beförderung von Kirchen ist ohne Beförderungs-  
 schein zulässig, soweit derselbe Beförderer an denselben  
 Empfänger gleichzeitig nicht mehr als einen Zentrar befördert.
- 2) Ein Beförderungsschein ist ohne Rücksicht auf die  
 Menge nicht erforderlich, wenn der Baumbesitzer sein eigenes  
 Erzeugnis von einem Grundstück außerhalb seiner Gemeinde-  
 markung an seinen Wohnort oder zur nächstgelegenen Bahn-  
 station oder dem nächstgelegenen Postamt befördert.
- 3) Ein Beförderungsschein ist ferner nicht erforderlich,  
 zur Beförderung mit der Bahn oder Post, wenn sich der  
 Abgangs- und Empfangsort im gleichen Oberamtsbezirk  
 befinden.

In allen denjenigen Fällen, auf welche vorstehende  
 Bestimmungen keine Anwendung finden können, ist die  
 Ausstellung eines Beförderungsscheins durch die Landes-  
 versorgungsstelle erforderlich.

Beim Versand mit Bahn oder Post sind dann der  
 Landesversorgungsstelle auch der Frachtbrief oder die Paket-  
 karte einzufügen.

Nagold, den 19. Juni 1917. R. Oberamt:  
 Kommerell.

**Lebensmittelversorgung**  
 in Bade-, Kurorten und in Sommerfrischen.

Kurortende, deren ständiger Wohnort außerhalb des  
 Versorgungsgebietes Württemberg-Hohenzollern gelegen ist,  
 haben, wenn sie vom 15. ds. Mo. ab die Verpflegung in  
 einem Kurort des Oberamtsbezirks Nagold, sei es im Gast-  
 haus, sei es durch Ehrenverpflegung, länger als 14 Tage  
 in Anspruch nehmen, sich bei ihrer Ankunft, oder, falls die

Ankunft vor dem 15. ds. Mo. bezw. vor dem Erscheinen  
 gegenwärtiger Bekanntmachung im Bezirksamtblatt erfolgt  
 ist, vom 15. Juni ab binnen 5 Tage unter Vorlegung der  
 Bescheinigung über die Abmeldung aus der Verpflegung  
 an ihrem ständigen Wohn- oder Aufenthaltsort beim Orts-  
 vorsteher des betreffenden Kurorts anzumelden. Reichs-  
 fleischkarten und Brotkarten werden den Kurortenden von  
 dem Zeitpunkt ab verabsolgt, an dem laut Eintrag in der  
 Abmeldebefcheinigung keine Verpflegung mit diesen Karten  
 vom Orte der Abmeldung aus zu Ende geht.

Auf die Geldzuschüsse für die Fleischzulage haben  
 die Kurortenden keinen Anspruch, sondern nur auf die  
 kommunale Fleischzulagekarte ohne Geldwert.

Verläßt ein Fremder, der seinen gewöhnlichen Wohn-  
 oder Aufenthaltsort außerhalb des Versorgungsgebietes  
 Württemberg-Hohenzollern hat, den Oberamtsbezirk Nagold,  
 um in seine Heimat zurückzukehren, so hat er sich von der  
 Verpflegung beim Ortsvorsteher des betreffenden Kurorts  
 abzumelden.

Verläßt der Fremde den Kurort, um eine andere  
 Sommerfrische innerhalb Württemberg-Hohenzollern anzu-  
 suchen, so hat er sich ebenfalls beim Ortsvorsteher abzumelden.

Wer vom 15. Juni ds. J. ab seinen Wohnort oder  
 ständigen Aufenthaltsort zum Zweck des Aufenthalts in  
 einem Bade-, Kurort oder einer Sommerfrische außerhalb  
 des Versorgungsgebietes Württemberg-Hohenzollern für mehr  
 als 14 Tage verläßt, hat sich von dem Ortsvorsteher seines  
 Wohn- oder Aufenthaltsorts eine Abmeldebefcheinigung  
 ausstellen zu lassen.

Nagold, den 20. Juni 1917. R. Oberamt:  
 Kommerell.

**Bekanntmachung**  
 des k. k. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps.

Am 20. Juni 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. Nr.  
 1/3. 17 R. W. betr. Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von  
 Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing,  
 Rotguss, Tombak, Bronze) in Kraft getreten, mit deren Ausführung  
 dieselben Kommunalverbände beauftragt werden, denen bereits auch die  
 Durchführung der Bekanntmachung Nr. Nr. 1/10. 16 R. W. betr.  
 Bierglas- und Bierkrugbeschlagnahme übertragen worden ist. Diese  
 Erlasse sind auch die Ausführungsbestimmungen zu der neuen Bekanntmachung.

Betroffen werden eine große Anzahl von Gegenständen, die zur  
 Einrichtung von Häusern, Wohnungen, Geschäftsräumen, Bahnhöfen,  
 Kraftwagen, Schiffen usw. gehören. Die Ablieferung der beschlagnahmen  
 Gegenstände erfolgt zunächst freiwillig. Wenn die freiwillige Ablieferung  
 bis zum 31. August 1917 erfolgt, wird zu den festgesetzten Uebernahme-  
 preisen ein Zuschlag von 1 % für 1 kg gewährt. Nach Ablauf der  
 über die freiwillige Ablieferung vorgesehenen Frist sind die beschlagnahmen  
 Gegenstände zu melden; sie werden dann enteignet und nötigenfalls  
 zwangsweise abgeholt werden.

Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekann-  
 machung, welche im Staatsanzeiger vom 20. Juni 1917 veröffentlicht ist.  
 Stuttgart, den 20. Juni 1917.

**Trauer-Mitteilung.**

Wir machen ergebend:  
 die Mitteilung, daß die  
 Trauerfeier für unseren lie-  
 ben verstorbenen Sohn

**Wolff Kammerer**

am Sonntag, den 24.  
 Juni, mittags 1/2 2 Uhr  
 stattfindet.

In tiefer Trauer:  
 Familie G. Kammerer.

**Auszuleihen**

in größeren oder kleineren  
 Posten, 15—20.000 M.  
 auf erstes Recht an pünkt-  
 lichen Einzahler.  
 Zu erst. d. d. Geschäftsstelle des  
 Statkes.

**Arbeiter**

von 14 Jahren an können sofort oder  
 nach der Heurats eintreten.  
 Vacula-Industrie, Wildberg.

**Dachshund**

mit Namen „Pak“ vom  
 Bahnhof Nagold nach  
 Hohenhausen  
 verloren gegangen.  
 Es wird um Rechtsich gebeten,  
 um den Hund gegen Vergütung  
 abzugeben.  
 Gustav Heinrich Wagner,  
 Calw.

**Für Feldsendungen!**

Lösungen fürs III. Quartal  
 1917

loeben erschienen und zu haben bei  
 G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.



Hinterzettingen, den 21. Juni 1917.

**Trauer-Anzeige.**

Unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

**Wilhelm Seeger**

Märtner,  
 im Inf.-Regiment 125, 5. Komp.,

ist nach kurzweiliger, keiner Pflichterfüllung und Teilnahme an  
 vielen schweren Kämpfen am 6. ds. Mo. im Alter von 22 Jahren  
 durch Granatvortreffer auf dem Felde der Ehre gefallen.

In tiefem Schmerz:

**Martin Seeger, Sattlermeister**  
 und Familie.

Trauertag:  
 Sonntag, den 24. Juni 1917, nachmittags 1/2 2 Uhr.

**Bruchleidende. Neu!**

Die größte Erleichterung bei vollständiger Zurückhaltung bietet mein  
 verbessertes, glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbares Brustband  
 „Gyrtabequum“ ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeug-  
 nisse! Leib- u. Vorfallobinden, Geradhalter.

Mein Vertreter ist wieder mit Kuffern in Calw: Montag 25. Juni  
 1—6 im Waldhorn; Nagold: Dienstag, 26. Juni 9—4 im  
 Röhl; Forth: Mittwoch, 27. Juni 9—4 im Sären.

Bruch.-Spez. L. Bogisch Witwe, Stuttgart, Schwalbe-  
 Str. 28.

